

hinlänglich mit der Sprache, dem Costume, mit den Sitten und Gebräuchen des Landes vertraut gemacht hatte, miethete sie eine zahlreiche Karavane, belud Kameele mit reichen Geschenken für die Araber und durchreiste alle Theile von Syrien. Sie verweilte zu Jerusalem, Damask, Aleppo, Balbeck und Palmyra; in diesem letzten Orte wurde sie von den zahlreichen Volkstämmen der wandernden Araber, welche ihr den Zugang zu diesen Ruinen erleichtert und sich in der Zahl von 40 — 50,000 um ihr Zelt versammelt hatten, entzückt von ihrer Schönheit, Liebenswürdigkeit und Freigebigkeit, zur Königin von Palmyra ernannt. Sie überlieferten ihr Firmans, nach welchen jeder durch sie empfohlene Europäer in aller Sicherheit die Ruinen von Balbeck und Palmyra besuchen konnte, vorausgesetzt, daß er sich verpflichtete, einen Tribut von 1000 Piastern zu geben. Dieser Tractat existirt noch und würde treu von den Arabern gehalten werden, wenn man ihnen überzeugende Proben von der Protection der Lady Stanhope geben möchte.

Auf ihrem Rückwege von Palmyra wäre sie beinahe von einem feindlichen arabischen Volkstamme aufgefangen worden. Sie wurde bei Zeiten durch die Ihrigen von diesem Plane unterrichtet und verdankte ihre Rettung und die ihrer Karavane allein einem beschleunigten Nachtmarsche und der Schnelligkeit ihrer Pferde, welche eine unglaubliche Strecke durch die Wüste in 24 Stunden zurücklegten. Sie kam nach Damask zurück, wo sie einige Monate unter dem Schutze des türkischen Pascha's, an den die Pforte sie nachdrücklich empfohlen hatte, lebte.

Nach einem herumziehenden Leben in allen Theilen des Orients, ließ sich Lady Stanhope endlich in einer fast unzugänglichen Einöde, auf einem der Berge des Libanon nieder. Der Pascha von St. Jean d'Acre, Abdallah Pascha, der für sie eine große Achtung hatte und ihr völlig ergeben war, überließ ihr die Reste eines Klosters und das Dorf Dgioun, welches von Drusen bewohnt ist. Sie baute da mehre Häuser und umgab sie mit einer festen Mauer, ähnlich unserer Befestigungen des Mittelalters. Sie schuf hier einen künstlichen Garten in türkischer Weise mit reichen Kiosks, geziert mit Bildhauerarbeit und Arabesken-Malerei, mit laufendem Wasser in Marmorinnen, mit Springbrunnen, mit Weinlauben, mit Grotten, umgeben von Orangen- und Citronenbäumen. Hier lebte Lady Stanhope mehre Jahre mit orientalischem Luxus, umgeben von einer großen Anzahl europäischer und arabischer Dolmetscher, zahlreichen Frauen, schwarzen

Esklaven, und in freundschaftlichen, ja selbst politischen Verbindungen mit der Pforte, mit Abdallah Pascha, mit dem Emir Beschir, Fürsten von Libanon, und überhaupt mit allen arabischen Scheikhs der Wüsten von Syrien und von Bagdad. Bald aber fing ihr Vermögen an, sich durch die Unordnung in ihren Angelegenheiten, welche durch ihre Abwesenheit litten, zu vermindern, und sie fand sich auf 30—40,000 Frank's Einkünfte beschränkt, welche in diesem Lande noch hinreichen, um den Aufwand zu machen, den Lady Stanhope noch genöthigt ist, beizubehalten.

Inzwischen starben oder entfernten sich die Personen, welche sie aus Europa begleitet hatten; die Freundschaft der Araber, welche man fortwährend durch Geschenke oder durch Blendwerke unterhalten muß, erkaltete, die Verbindungen verminderten sich gleichfalls, und Lady Esther sank in die völlige Abgeschiedenheit, in welcher ich sie selbst antraf.

Jetzt zeigte sich erst die heldenmäßige Härte ihres Charakters, die ganze Festigkeit ihrer Seele. Sie dachte nicht daran, zurückzukehren, sie blickte nicht bedauernd auf die Welt und die Vergangenheit zurück, sie wurde nicht durch das Verlassenseyn, durch Unglück, durch die Aussicht auf ihr Alter und das Vergessenwerden der Lebenden gebeugt, sie blieb da, wo sie jetzt noch ist, ohne Bücher, ohne Zeitungen, ohne Briefe aus Europa, ohne Freunde, selbst ohne an ihre Person hängende Diener, und allein umgeben von einigen Negertinnen, einigen schwarzen Esklavenkindern und einer gewissen Anzahl von arabischen Bauern, die ihren Garten und ihre Pferde pflegen und für ihre persönliche Sicherheit wachen. Man glaubt allgemein in diesem Lande, und meine Verbindungen mit ihr lassen es mich selbst glauben, daß sie die übernatürliche Stärke ihrer Seele und ihres Entschlusses nicht allein in ihrem Charakter, sondern in überspannten religiösen Ansichten findet, in denen sich der Illuminatismus von Europa mit einigen orientalischen Glaubensansichten und den Wundern der Astrologie verschmilzt. Wie dem auch sey, so ist Lady Stanhope ein großer Name im Morgenlande und ein Gegenstand der Bewunderung in Europa.

Da ich mich so nahe bei ihr befand, so wünschte ich sie zu sehen. Ihre Gefühle für Einsamkeit und Betrachtungen hatten so viel scheinbare Uebereinstimmung mit meinen eigenen Ansichten, daß ich sehr gern darzuthun wünschte, in welchen Punkten wir uns berührten. Aber nichts ist schwerer für einen Europäer,